

Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 23. Juli 1943

Nummer 170

Sowjetansturm in örtliche Kämpfe gespalten

Bewährung der deutschen Verteidigungstaktik - Der Höhepunkt der Abwehrrschlacht überschritten

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 23. Juli. am feindlichen Tag der großen Schlacht im Osten kann festgestellt werden, daß die gewaltige sowjetische Offensive noch nirgendwo zu einem greifbaren Erfolg für den Feind geführt hat. In diesen 17 Tagen die Angriffsfront der Bolschewisten zermürbenden Abwehrschlacht auf einer fast tausend Kilometer breiten Front sind Dutzende von Divisionen und Panzerbrigaden im deutschen Abwehrfeuer eingeschmolzen worden. Damit scheint der Höhepunkt der Abwehrrschlacht überschritten zu sein. Denn Erfolge, die der Feind bisher nicht erzielt, werden auch bei weiteren bolschewistischen Angriffen ausbleiben. Die letzten Wirkungen der vergeblichen bolschewistischen Sommeroffensive lassen sich bereits infolgedessen erkennen, als den Angriffen die Systematik fehlt. Die seit Monaten für den Großangriff zusammengezogenen Sowjetdivisionen haben am mittleren Dnepr und am Mus innerhalb fünf Tagen so erhebliche Verluste erlitten, daß unsere Truppen die bisher einseitig und mit großer Wucht geführten Durchbruchversuche des Feindes in örtliche, wenn auch unvermindert heftige Abwehrkämpfe aufspalten konnten.

Der Hauptstoß der Sowjets ist offensichtlich in Richtung Drel geplant, während die Angriffe am Mus und am mittleren Dnepr mehr den Charakter von Ablenkungs- und Entlastungsmanövern, allerdings größten Stills treuen, mit der Absicht, den Hauptangriff bei Drel zu verschleiern. Diesen Angriffen gegenüber steht die deutsche Kampfführung eine geschickte Kombination teils defensiver, teils offensiver Kampfhandlungen entgegen, die überaus verlustreich für den Feind verlaufen. Zwar dauern die Angriffe noch immer an, doch glaubt man deutscherseits bereits die Feststellung treffen zu können, daß die Offensive der Sowjets, soweit sie sich auf den Südschicht der Ostfront erstreckt, ein Scheitern herbeigeführt hat. Diese Entwicklung wurde hervorgerufen durch die wendige deutsche Abwehrtaktik, hat ihre tiefsten Ursachen aber zum Teil auch in den vorausgegangenen erfolgreichen Vorstößen gegen die mittlere feindliche Angriffsarmee im Raum Wjelschod-Drel.

Drel wieder Schwerpunkt der Abwehr

Das Schwerkampf der feindlichen Angriffe lag auch am 21. Juli wiederum am Drel-Wogen. Südwestlich Drel führte der Feind nach starker Artillerievorbereitung und Vernebelung des Angriffsfronts mit einigen, von Panzern unterstützten Bataillonen mehrere Vorstöße, die aber im Scherfeuer oder im Radkampfscheiterten. Südlich Drel ließ die Kampfaktivität etwas nach. Hier haben unsere Truppen vorteilhafte Stellungen beziehen können, die den Feind an wichtigen Abschnitten zu verlustreichen Angriffen über fast bedungsloses Gelände zwingen.

Erneute, schwere Abwehrkämpfe hatten unsere Truppen dagegen nördlich und nordwestlich Drel zu bestehen. Den ganzen Tag über

griff der Feind mit mehreren Divisionen und zahlreichen Panzern an. Bis auf örtliche Einbrüche, deren Vereinigung im Gange ist, schlugen unsere Truppen die Angriffe in erbitterten Kämpfen verlustreich für den Feind ab. Wesentlichen Anteil am Scheitern der feindlichen Vorstöße hatte die Führung durch geschicktes Zusammenwirken von beweglicher Verteidigung und Luftangriffen. Unsere trotz ungünstiger Wetterlage angreifenden Kampf- und Sturzkampfgeschwader bombardierten fortgesetzt feindliche Truppenbewegungen, Artilleriestellungen, anrückende Reserven, Panzer- und Selbstwagenteinheiten.

Phosphorregen über der Steppe

Im Süden schälten sich die Abschnitte bei Kubyshewo am oberen Mus und bei Isjum am

mittleren Dnepr als Hauptangriffszonen der Bolschewisten heraus, nachdem die feindlichen Angriffe der letzten Tage im Raum westlich Woschischlowgrad, bei Wjitschansk und nördlich Slawianst zusammengebrochen waren. Die erneuten Durchbruchversuche wurden von starken Panzer- und Artillerieverbänden unterstützt. Feindliche Schlachtflecken griffen vor allem am Mus wieder in großer Zahl in die Kämpfe ein und regneten dabei Phosphor ab, der in dem steppengelände zahlreiche Flächenbrände hervorrief. Dennoch gelang es unseren Truppen, die feindliche Angriffsfront einzudämmen, wobei die Abgrenzung der Fronten und die Abriegelung der sowjetischen Vorstöße aus der Luft durch starke Sturzkampf-, Kampf- und Schlachtfleckenverbände wirksam unterstützt wurde.

Die Wallstreet-Juden lassen die Katze aus dem Sack

England soll ein Bundesstaat der USA werden

Sensationeller Plan einer jüdischen Weltrepublik enthält - „Gebt König und Adel auf!“

Berlin, 23. Juli. In einem längeren Artikel, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, und die jüdischen Weltreichspläne so klar wie nie zuvor zum Ausdruck bringt, empfiehlt die „Chicago Daily Tribune“ England, sich um die Aufnahme in die Vereinigten Staaten zu bewerben. In diesem sensationellen Dokument, das nicht nur dem einkipfen England zeigt, was ihm im Falle eines „Sieges“ bevorstehen würde, heißt es u. a.:

„Wenn sich das britische Commonwealth (Gemeinwesen bzw. Staatenbund) und die Nationen des westlichen Europas einer engeren Zusammenarbeit mit uns erheben wollen und wenn wir, unzerlegt, mit ihnen in Verbindung treten wollen, so ist der Weg, der beschritten werden muß, um Erfolge zu erzielen, klar. Alles, was die anderen zu tun haben, ist: geschickte Konstitutionen anzunehmen und eine Eingabe um die Mitgliedschaft einzureichen. Großbritannien könnte mit vier Staaten: England, Schottland, Wales und Irland der Union beitreten. Kanada würde einen weiteren Staat darstellen. Australien, Neuseeland und die benachbarten Inseln könnten ebenfalls einen Staat bilden. Letzteres würde eine besondere einfache Veränderung bedeuten, denn Australien wird sich gegenwärtig der Unfähigkeit der Briten bemußt, es zu schützen, andererseits aber seiner Fähigkeit, gerade das zu tun. Praktisch gesprochen, steht Australien heute außerhalb des Empires.“

„Für das englische Weltreich“, so macht „Chicago Daily News“ dann weiter für den Juden- und Weltplan, „würde die Überführung Englands in einen Staat der USA viele Vorteile mit sich bringen. Die Einberufung in unsere Zollgrenzen sollte ein Anziehungspunkt für die eng-

lische Industrie sein. Einen weiteren Anziehungspunkt bietet unsere Goldreserve (1). Die Mitgliedschaft in unserer Union würde den Engländern Gelegenheit bieten, sich von der Belastung durch seinen Handel und dem aristokratischen System zu befreien, das der Welt mit sich bringt. England würde seinen König aufgeben müssen; da dessen konstitutionellen Befugnisse jedoch nur dem Namen nach existieren, könnte die Umwandlung in eine republikanische Form ohne Schwierigkeit stattfinden. Ohne Zweifel sollten die „Gandliffe“ und strengkonventionellen Tories eine engere Beziehung, wenn auch nur deshalb begründen, weil dadurch ihre Fraktion im Kongress vergrößert würde. Wenn man versäumt, droht das Blatt abschließend, „diesem durch die Zeit erprobten Plan in Erwägung zu ziehen, so läßt sich an der Aufrichtigkeit jener zweifeln, die sich für andere Lösungen einsetzen. Die Vereinigten Staaten sind unter allen Umständen heute die stärkste Nation der Welt.“

Mit einer solchen Frechheit haben die hinter diesem Artikel stehenden Wallstreet-Juden noch niemals ihre Pläne enthüllt. „Wie Texas“ sollen also das britische Empire und daneben die Staaten Europas in die jüdische Weltrepublik eingereiht werden, in der dann die Juden mit aller Tyrannei ihrer griechischen „Goldreserven“ herrschen würden. Derartige Aufforderungen zur Eingliederung fremder Staaten sind bisher nur von Moskau ausgegangen. Neben die jüdisch-bolschewistische Weltbürokratie mit der Hauptstadt Moskau tritt nun die jüdisch-kapitalistische Weltrepublik mit der Zentrale in Washington. Dies also sind die Zukunftsvisionen der jüdischen Welt. Gegen diese doppelte Tyrannei der Juden, die Staaten wie Ware verpacken, führen die Völkermächte heute ihren Freiheitskampf.

Ueberraschungsschlag gegen Sowjet-Nachschubhäfen

Deutsche Seestreitkräfte griffen im Asowschen Meer erstmalig in Landkämpfe ein

Berlin, 23. Juli. Im Schwarzen und Asowschen Meer eingeleitet der deutschen Kriegsmarine haben schon seit Beginn des Ostfeldzuges in zahlreichen Unternehmungen dem Feind beträchtliche Schäden zugefügt und die feindlichen Bewegungen laufend gestört. In der Nacht zum 21. Juli stießen, wie der gestrige Wehrmachtbericht mitteilt, deutsche Seestreitkräfte im Rahmen ausgedehnter Operationen gegen wichtige sowjetische Nachschubhäfen nördlich des Kuban-Brückenkopfes längs der gesamten Ostküste des Asowschen Meeres und vor den küstennahen Stellungen der Bolschewisten an der Mus-Front. Der kurz nach dem Einbruch der Dunkelheit in Positionen an allen Stellen gleichzeitig und schlagartig einsetzende artilleristische Feuerüberfall traf vor allem die Häfen Feist, Primostolowtari und Aschajew, sowie die Landstellungen des Gegners am Mus.

Damit haben deutsche Seestreitkräfte im Gebiet des Asowschen Meeres nunmehr erstmalig auch in die Landkämpfe eingegriffen. Durch die Beschlebung, die von Land her von eigenen Seeresbatterien unterstützt wurde, konnten zahlreiche Treffer erzielt werden, die heftige Explosionen und Brände zur Folge hatten. Im Hafengebiet von Feist fielen gleich zu Anfang durch gutgelegene Treffer die feindlichen Landseinerwerfer aus, so daß die

Bolschewisten, eines wichtigen Abwehrmittels beraubt, das Feuer nur zerstreut und wirkungslos erwidern konnten. Auch hier hatte die Beschlebung in der Nähe des Seinerwerferlandes Explosionen zur Folge. Weitere Explosionen und Brände wurden im Hafen selbst beobachtet, verschiedene Anzeichen deuteten darauf hin, daß auch Del- und Getreidelager getroffen wurden.

Im Zuge der Beschlebung von Primostolowtari wurden zahlreiche Brände beobachtet; auch hier fiel ein starker Seinerwerfer durch Volltreffer aus. Eines unserer Boote schoß einen feindlichen Bewacher zusammen, der brennend auf Strand gesetzt werden mußte. Sechs feindliche Artillerie-Schnellboote liefen während der Beschlebung des Hafens aus, kamen aber infolge der überlegenen Feuerkraft unserer Boote und durch deren geschickte Manöver nicht mehr zur Aktion.

Bei der Beschlebung von Aschajew war infolge starken Dunstschleiers eine genaue Beobachtung der Ergebnisse nicht möglich; doch sahen unsere Beobachtungen bei Ablauf noch lange Zeit den Feuerzeichen eines Großbrandes. Die an diesen Unternehmungen beteiligten Einheiten kehrten alle in ihren Stützpunkt zurück, nur zwei von ihnen erlitten unbedeutenden Schäden.



Moskaus Ernährungsorgen beunruhigen London

Eigene Produktion unzureichend - Magere Ernteaussichten - Fehlende Kornkammern

Drahtbericht unseres Korrespondenten L. K. Stockholm, 23. Juli. Die schwedische Zeitung „Afton Tidningen“ veröffentlicht eine Meldung aus London, die sich mit der Ernährungslage in der Sowjetunion befaßt. Darin wird festgestellt, daß sowohl die Eigenproduktion wie der Import nicht die erforderlichen Lebensmittelmengen erbracht und auch das Verteilungssystem nicht funktioniert. Man muß sogar damit rechnen, daß in Zukunft noch eine weitere Verschlechterung der Versorgung in der Sowjetunion eintritt, da die Ernteaussichten ungünstig beurteilt werden.

Die Nationalisierung hat einen Stand erreicht, der nicht mehr geändert werden darf, da sonst die Grenzen der menschlichen Widerstandskraft erreicht

erschritten werden. Durch intensive Nutzung des Bodens und mit Hilfe der amerikanischen Pacht- und Leihhilfe hoffte man zwar, die Versorgung der Sowjetunion mit dem Allernotwendigsten sicherstellen zu können. Im Falle einer Missernte seien aber die Folgen unabsehbar.

Die verzweifelte bolschewistische Offensive wurde schließlich in London in dem Sinne gedeutet, daß es Stalin in erster Linie darauf ankomme, Gebiete zurückzugewinnen, die er für die Ernährung der darbenenden Bevölkerung dringend brauche. Allein im Jahre 1942 seien durch die Kämpfe 24 Millionen Hektar Ackerland verwüstet worden, was für die Sowjetunion ein gewaltiger Verlust sei.

England - Sterbendes Land?

Beschäftigung mit Nachkriegsproblemen ist eine bevorzugte Aufgabe der englischen Ministerien. Zwischen den vielen Traumbildern von der Zukunft taucht dabei immer ein Schreckgespenst auf: das Bevölkerungsproblem. Diese Kernfrage aller politischen Erwägungen ist plötzlich in das grelle Licht der Öffentlichkeit gerückt worden. Es vergeht keine Woche, in der sich nicht eine Unterhausdebatte oder eine Ministerrede mit der Frage nach der Zukunft des englischen Volkes beschäftigt. Anlaß dafür ist allerdings genügend vorhanden, denn alle Zeichen deuten auf rasches Absinken der britischen Bevölkerungszahl hin. Der augenblickliche Hochstand von 41 Millionen Menschen gegenüber 18 Millionen in den Jahren 1851 bis 1860 könnte leicht zu dem Trugschluß führen, die englische Bevölkerungszahl steige an. Davon kann jedoch keine Rede sein. Auswahlschlüsse für die Zukunft sind allein die Vergleichszahlen der Geburten, und die besagen, daß in den letzten zehn Jahren 390 000 Kinder weniger geboren wurden als zwischen 1851 und 1860. Daraus ergibt sich für die nächste Generation ein weiteres Absinken um 20 v. H., und man kann sich un schwer ausrechnen, wann die englische Bevölkerung ausgestorben sein wird, wenn nicht grundsätzliche Gegenmaßnahmen getroffen werden.

In den Jahren vor dem Krieg war in einem demokratisch denkenden Land wie England allerdings kein Platz für solche Erwägungen. Mitleidig schielend schaute man auf Deutschland, das seit Bestehen des Nationalsozialistischen Reiches eine planmäßige Bevölkerungspolitik betrieb. Man stellte immer wieder die Mischmachtsrechnung auf: das Arbeitslosenproblem sei nur durch Überbevölkerung entstanden und könne infolgedessen nur durch Geburtenkontrolle beseitigt werden. So betrachtete diese Ansicht auf den ersten Blick erscheint, so wenig entspricht sie den Tatsachen. Man muß nämlich vor allem erwägen, daß jeder Mensch nicht in erster Linie als Konsument auf dem Arbeitsmarkt, sondern als Verbraucher betrachtet werden muß.

Der Krieg hat England gezwungen, sich ernsthaft mit dieser Lebensfrage des englischen Volkes zu beschäftigen. Es wird viel darum geredet und geschrieben, solange jedoch keine praktischen sozialen Maßnahmen ergriffen werden, wird der Notstand der Regierung im Volk kein Echo finden. Die völlige Interessenslosigkeit der Regierung für die primitivsten sozialen Fragen bildet nämlich den Hauptgrund der Kinderarmut in England. Dafür liefern Ziffern aus den „Daily Telegraph“, die dieser im Anschluß an eine kürzliche Oberhausdebatte veröffentlichte, den besten Beweis. In einem dieser Briefe heißt es: „Ich möchte Ihnen ausfindigen Mitarbeiter fragen, wie er sich die große Familie oder die Geburt eines Kindes vorstellt: a) in einer überfüllten Wohnung, wo außerdem in unserem Land jede Fürsorge für die Mütter fehlt, b) ohne Kontrolle, denn die wenigsten Hebammen verfügen sie anzuwenden, c) die Hauskaltverorgung während des Wochenbettes, d) schwere, wachen, hohen - sieben Tage in der Woche bis zum letzten Tag der Schwangerschaft. Würde Ihr Mitarbeiter die Großfamilie unter diesen Umständen befürworten? Ich glaube nicht.“

Die völlige Ignoranz, mit der man diesem Thema gegenübersteht, wird besonders grell durch den Brief einer Lehrerin beleuchtet, die sich mit dem Problem des Kriegskindern auseinandersetzen versucht. Sie behauptet, es wäre egoistisch, im Krieg Kinder zu haben, denn ein Kind müsse jetzt auf alle kleinen Freuden verzichten. Weiterhin führt sie aus: „Ich kenne eine junge Mutter, die stundenlang Schlange stehen muß, um die Stärkungsmittel zu bekommen, die der Arzt ihrem zarten Kind verordnet hat. Es gibt aber auch Mütter, die weder Zeit noch Geld haben, Schlange zu stehen. Was wird aus ihren Kindern? Dazu kommt, daß die Preise für Kinderwagen zu hoch sind. Wenn die Regierung schon eine Massenproduktion von Kindern wünscht, dann soll sie hier erst einmal Wohlstand schaffen. Klagen dieser Art werden immer wieder aus allen Schichten der Bevölkerung laut. So hat sich z. B. erst im vierten Kriegsjahr die englische Regierung bereitgefunden, die Lebensmittelsituation für werdende Mütter herauszufinden, eine Maßnahme, die in Deutschland vom ersten Kriegstag an in Kraft trat, eben weil man sich hier schon seit Jahren mit dem Bevölkerungsproblem ernsthaft beschäftigt und alle erdenklichen sozialen Hilfsmittel für Mutter und Kind traf.“

Englands Sorge um die Zukunft seines Volkes gilt aber nicht allein der Insel. Sie betrifft in gleichem Maße das Empire. Mit dem ständigen Abnehmen der englischen Bevölkerung sieht man die Einflusnahme auf das Weltreich dahinschwanden. Bei dieser Überlegung aber wird die englische Regierung an ihrem Lebensnerv getroffen. Das zusammengebrochene Imperium braucht den ständigen Zustrom aus England, wenn es weiterhin ein brauchbares politisches Instrument sein soll. Erst vor wenigen Tagen beschloß sich eine bekannte U.S.A.-Zeitschrift auf Grund eines Berichtes aus Sydney mit dem australischen Bevölkerungsproblem. Danach werde Australien gezwungen sein, zur Auffüllung seiner Bevölkerungslücke auf andere Nationen zurückgreifen zu müssen. Der britische Wiederaufbauminister Jowitt habe dazu erklärt, das bedeute eine Bedrohung für die künftige Einheit des Britischen Weltreiches.

Bemerkenswert an allen Bestrebungen der englischen Regierung ist die Tatsache, daß nicht die berechtigten sozialen Ansprüche des Volkes, sondern einzig und allein die Sorge um die Vormachtstellung in der Welt solche Fragen erdrückt.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets fehlen an der gesamten Front vom Asowischen Meer bis in den Kampfabchnitt Ost ihre vergeblichen Bemühungen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, fort. Ihre zum Teil mit frischen Kräften vorgetragenen Angriffe, deren Schwerpunkt bei Kujbyschewo, Tsium, nördlich Bielgorod und am Dnepr lagen, brachen entweder im Abwehrfeuer und Bombenregen vor den eigenen Linien zusammen oder wurden in der Hauptkampflinie im Nahkampf zum Stehen gebracht. Vertikale Einbrüche konnten überall im fortwährenden Gegenangriff beseitigt werden. Die deutsche Infanterie hat sich in den letzten schweren Kämpfen in allen Lagen ganz besonders ausgezeichnet. Vor allem verdient die fränkisch-jüdische 46. Infanteriedivision genannt zu werden. 163 Sowjetpanzer wurden gestern abgeschossen. Deutsche Seestreitkräfte beschossen in der Nacht zum 21. Juli wichtige sowjetische Nachschubwege an der Ostküste des Asowischen Meeres und Stellungen an der Miusfront. Hierbei wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, ein anderes in Brand geschossen. In den Gewässern der Fischereibänke vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein sowjetisches Schnellboot.

Auf Sizilien kam es nur im Ostteil zu Kampfhandlungen. Der Angriff einer englischen Kampfgruppe wurde geschlagen. Der Feind verlor zahlreiche Gefangene und hatte hohe blutige Verluste. 13 schwere Panzer wurden abgeschossen und einige Geschütze erbeutet. Beim Angriff auf Schiffe im Hafen von Augusta in der Nacht zum 21. Juli versenkte die deutsche Luftwaffe einen Tanker von 10.000 BRT und beschädigte durch Bombentreffer fünf weitere Schiffe sowie ein Panzer-Landungsboot. Ein deutsches Unterseeboot drang in feindlichen Vorposten im Hafen von Syrakus ein und vernichtete einen Truppentransporter von 12.000 BRT.

Politik in Kürze

Anh. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Sturmkommandant Martin G. r o b. Abteilungscommandeur in der H-Panzer-Grenadier-Division Leibstandarte „Adolf Hitler“.

Ritterkreuzträger Oberstleutnant Hans-Svenning S i c h e r t, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, fand im Osten den Heldentod.

Staatsminister Dr. M e i n e r wurde an Stelle des verstorbenen Reichspropagandaführers von Schammer und Osten zum Präsidenten der Deutsch-Italienischen Gesellschaft berufen.

In Bulgarien gelang es der Polizei, eine ausgedehnte bolschewistische Spionagenetzwerke, die mit Sendeanlagen in mehreren Orten arbeitete, auszulösen. Fünf der Verhafteten wurden sofort zum Tode verurteilt.

Der Papst geißelt den Piratenanschlag auf Rom

„Der britisch-amerikanische Terrorangriff ein trauriges Schauspiel des Blutbades“

Rom, 22. Juli. Unter dem Eindruck der furchtbaren Vernichtung jahrtausendalter Heiligtümer und Kulturdenkmäler in der ewigen Stadt Rom richtete Papst Pius XII. ein Schreiben an seinen Generalvikar in Rom, den Kardinal R. M. S e l v a g g i a n i, in dem er einleitend „in einer Stunde besonderer Bitterkeit“ den Bombenangriff auf Rom als ein „trauriges Schauspiel des Blutbades und der sich häufenden Ruinen im Kampf gegen eine wehrlose und unschuldige Bevölkerung“ bezeichnet und die Kriegführenden daran erinnert, daß sie, wenn sie die Würde ihres Volkstums und die Ehre ihrer Waffen hochhalten wollten, die Unverletzlichkeit der friedlichen Bürger und der Denkmäler des Glaubens und der Kultur respektieren müßten. „Denn, so wollen wir ihnen zurufen, an das strenge Urteil, das die künftigen Generationen über diejenigen fällen werden, die alles das zerstört haben, was eifersüchtig behütet und bewahrt werden mußte, weil es den Reichtum und den Glanz der ganzen Menschheit und des Fortschritts der Völker bildete.“

Pius XII. bezeichnet in diesem Zusammenhang die Stadt Rom als einen „Edelstein, von wunderbaren Denkmälern der Religion und der Kunst eingefast, die Güter sehr wertvoller Erinnerungen und Dokumente. Es ist das gleiche Rom, dessen Stadtgebiet mit Gebäuden der römischen Kurie und zahlreichen päpstlichen Instituten und Einrichtungen bebaut ist, mit internationalen Instituten und Schulen, mit unzähligen Bibliotheken, nicht eingerechnet unsere großartigen Vatikanbibliotheken, zahlreiche Bibliotheken und Werke der größten Geister der bildenden Künste, das Rom, zu dem so viel Menschen aus der ganzen Welt wallfahren, um nicht nur den Glauben, sondern auch die antike Weisheit zu lernen, Menschen, die diese Stadt als ein Leuchtfeuer der Kultur betrachten.“

Der Papst weist ferner darauf hin, daß die Vatikanstadt, ein unabhängiger und neutraler Staat, fast im Zentrum Roms liegt. Er habe darauf klar und wiederholt hingewiesen, indem er mit Recht den Schutz Roms dem Gefühl für menschliche Würde und christliche Kultur anempfahl. Es schien — so heißt es in dem Brief weiter — die Hoffnung erlaubt, daß das Gewissen so ausschlaggebender Gründe bei den Kriegführenden Parteien eine günstige Aufnahme zugunsten Roms finden würde. „Aber leider“ — so erklärt Papst Pius XII. ferner — „wurde unsere so vernünftige Hoffnung getäuscht. Das, was wir befürchteten, ist eingetroffen, und was wir vorausgesehen hatten, ist jetzt traurige Wirklichkeit. Denn eine der berühmtesten römischen Basiliken, die von San Lorenzo, die von allen Katholiken wegen der Erinnerung an die Antike, die sie hervorruft, und wegen des Grabmals Pius IX. hochgeschätzt wurde, liegt nun zum größten Teil in Trümmern.“

Zum Schluß erhebt der Papst erneut seine Stimme „zum Schutze der höchsten Werte, die die Menschheit und das Christentum zieren“, um den „überlieferten und anvertrauten geistigen Schatz vor dem Urteil der künftigen Generationen und der Meinung aller Wohlgeinten in Schutz zu nehmen.“

717 Opfer der Luftangriffe

Rom, 23. Juli. Wie amtlich bekanntgegeben wird, beträgt die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung bei dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Rom vom 19. Juli 717 Tote und 1599 Verletzte.

Sieben große Schiffe torpediert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 22. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Sizilien hat der Feind an Ost- und am Westabschnitt der Front Infanterie- und Panzeraktionen eingeleitet, denen die Streitkräfte der Waffe einen Widerstand entgegenzusetzen, indem sie den angreifenden Einheiten bedeutende Verluste an Menschen und Material zufügen. An der Südküste Siziliens trafen unsere Torpedoflugzeuge sieben große Schiffe, von denen eins explodierte. Ein Tanker wurde versenkt und sechs Handelsschiffe wurden beschädigt, als Bombenflugzeuge der Waffe die Rede von Augusta angriffen. In der Nacht zum 17. Juli hat vor Syrakus ein unserer U-Boote einen aus zwei großen Einheiten und zahlreichen Zerstörern bestehenden feindlichen Verband angegriffen und dabei zwei Torpedotreffer auf einer der größeren Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Zu offiziellen Beratern des japanischen Außenamtes wurden der frühere japanische Außenminister Arita und der frühere Direktor des Vortragsbüros im Auswärtigen Amt, Yamatawa, ernannt.

Einheiten erzielt. Großfeto, Neapel, Salerno und Cagliari sind von der anglo-amerikanischen Flotte bombardiert worden. Die Schäden sind unerheblich. In der Umgebung von Salerno beschossen feindliche Maschinen einen Zug mit Kriegesgefangenen mit MG. Unsere Flakbatterien haben ein Flugzeug bei Miliz und ein zweites bei Uras (Sardinien) zum Absturz gebracht. Die italienischen Nachtjäger haben drei Maschinen abgeschossen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags vernichtete ein deutsches Flugzeug ein zweimotoriges britisches Flugzeug, das mit MG-Feuer einen Flughafen der Hauptstadt angreifen versucht hatte.“

Dr. Ba Maw

Zu den führenden Männern, die in aufbauender Zusammenarbeit mit Japan an der Festigung der großasiatischen Lebenssphäre arbeiten, gehört Dr. Ba Maw, seit August 1942 Chef der Zentralverwaltung in Burma. Bereits als Kind erfuhr Ba Maw eindringlich den Gegensatz zwischen Burma und England, in einer Zeit, da sein Vater Ministerpräsident unter dem letzten burmesischen König war. Der junge Ba Maw mußte es erleben, daß sein Vater, einer antibritischen Verschwörung beschuldigt, von den Engländern nach Indien verschleppt und dort ermordet wurde. Ba Maw bewußtlicher Weg führte ihn als Student der Rechte zuerst nach Rangun, später nach Cambridge. In der Universität Bordeaux promovierte er zum Doktor der Philosophie. Nach seiner Rückkehr in die Heimat 1924 praktizierte er als Rechtsanwalt und angelegener Verteidiger in politischen Prozessen.

Als England im April 1937, um das unzufriedene und unter dem britischen Joch aufzässige Land leichter regieren zu können, für Burma eine eigene Verwaltung mit einem Zwei-Kammer-Parlament unter einem britischen Gouverneur einführt, wurde Dr. Ba Maw ins Parlament gewählt und dann Ministerpräsident. Bereits nach zweijähriger Amtszeit war er den Briten so unbequem geworden, daß er vom Gouverneur seine Entlassung bekam. Ba Maw schuf daraufhin aus allen gleichgerichteten Bewegungen Burmas die burmesische Freiheitsliga. Wie überall, wo England die Grundfesten seines Terrors erschüttert sah, so antwortete es auch hier mit der gleichen Methode: Kerker für Dr. Ba Maw. Auch nach Ablauf seiner Strafzeit wurde Ba Maw nicht freigelassen, bis ihm im April 1942, als die japanischen Streitkräfte bereits in Burma marschierten, die Flucht aus dem englischen Gefängnis zu den japanischen Truppen gelang. Nahezu seit Jahresfrist steht Dr. Ba Maw als Chef der burmesischen Zentralverwaltung aufstrebendem Dörfen für sein Land. Ihm und dieser Verwaltung hat es obgelegen, Burmas Kriegswunden zu heilen und die burmesische Wirtschaft nach Lösung ihrer früher vollständig britischen Bindung in den großasiatischen Großraum einzugliedern.

Beaverbrook plaudert aus der Schule

Stockholm, 23. Juli. Nach einer Londoner Mitternachtsmeldung erklärte Lord Beaverbrook im Oberhaus: „Es wird behauptet, daß in Leningrad eine Million Menschen verhungert sind, und hier wird über Lebensmittelfragen des Jahres 1945 und später konfiziert. In Moskau herrscht jetzt Hungersnot. Das Volk in der UdSSR hungert. Wir reden von der Nachkriegszeit und was wir dann alles anrichten werden. Laßt uns jetzt etwas ausdrücken. Der Bericht der Hofspringenferenz beträgt die Welt. In dem Vorschlag werden Pläne für die Zukunft skizziert. Die Konferenz hat nichts getan, um die Not zu lindern. Die Sowjets brauchen jetzt mehr Lebensmittel, aber ihre Delegierten in Hot Springs, die dies hervorheben, erhielten als Antwort Speisekarten für 1945 und 1949.“ Beaverbrook erinnerte das Oberhaus schließlich daran, daß im Jahre 1918 nicht weniger als 196 Ausschüsse mit Nachkriegsproblemen beschäftigt gewesen seien, die nie in die Tat umgesetzt wurden. Man erwarte viel zu große Hoffnungen durch solche Projekte, die doch nicht erfüllt würden.

Neues aus aller Welt

Raal Giese ist tot. Wie aus Garmisch-Partenkirchen berichtet wird, ist der weithin bekannte Garmischer Humorist und Volkssänger Raal Giese am Ende des letzten Jahres eines plötzlichen Todes im Alter von noch nicht ganz 52 Jahren gestorben. Seit mehr als 30 Jahren war er ein echter Vertreter bodenvernünftiger Volkskunst, in der die Atmosphäre des altbayerischen Landes einzuatmen war, und hat durch seinen Humor und seine gemäßigten Heimatlieder Ungezähltes über große und kleine Widerwärtigkeiten hinweggeholfen.

Keine Streichhölzer in Feldpostpaketen! Obgleich immer wieder darauf hingewiesen wird, daß Zündhölzer kein Gegenstand zum Versenden sind, kommt es auch heute noch vor, daß leichtsinnige und verantwortungslose Personen Streichhölzer in Feldpostpaketen legen. So wurden in einem Ort in der Nähe von M u n e i e r (Wals) vier Feldpostpakete abgeliefert, die Zündhölzer enthielten. Als sie im Bahnpostwagen befördert wurden, gerieten die Streichhölzer in Brand. Nur mit Mühe konnte ein größeres Feuer verhindert werden. Die Absenderin der Pakete hat eine entsetzende Strafe zu erwarten.

Der Förmord bei Zaber angesetzt. Der Förmord im Walde von Zaber an 10. Juli 1943 hat seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurden zwei Wilderer ermittelt, die der Förmord beim Wildern im Walde betroffen und getötet hatte. Haupttäter ist der 25 Jahre alte ledige August Brodowsky aus Bierwiden, der auf den Förmord zwei Schüsse abgegeben und ihn anschließend durch mehrere Halsstöße getötet hat. Die Täter sind festgenommen und werden in kürzester Frist durch ein Sondergericht abgeurteilt werden.

5000 Schweizer Uhren gestohlen. 5000 Schweizer Uhren wurden von Bord des Schweizer Dampfers „Calandra“ im Affahner Hafen gestohlen. Sie waren für die Ausfuhr nach USA bestimmt. Die portugiesische Polizei hat in diesem Zusammenhang bereits über hundert Personen, zum größten Teil Hafenarbeiter, verhaftet. Wie verlautet, ist die USA-Gesandtschaft über diesen Vorfall sehr unzufrieden, da es sich bei den gestohlenen Uhren um freieschwebendes Material gehandelt haben soll.

Ein ganzes Dorf konnte nicht schlafen... S p a n i s c h e Fischer zogen vor kurzem bei einem Fischfang eine größere Menge Schokolade aus dem Meer, die von einem torpedierten amerikanischen Lebensmitteldampfer kam. Sie verteilten diese Beute unter die Bewohner ihres Dorfes, die sich darüber sehr freuten. Als sie sich nun abends zur Ruhe gaben, konnten sämtliche Einwohner nicht einschlafen. Verste aus der nächsten Stadt unterzogen die Schokolade und fanden bald, daß sie rüßelartige Schokoladenfresser vor sich hatten. Alsdann überlegte man die Sache, die der Schokolade beigegeben waren. Es stellte sich heraus, daß es sich um Schokolade handelte, die für amerikanische Vangitredensfänger bestimmt war und aus begreiflichen Gründen die Wachsamkeit anregen sollte.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm. 11 bis 11.30 Uhr: Eine halbe Stunde bei Ernst Richter. 15 bis 15.30 Uhr: Hans Busch spielt. 16 bis 18 Uhr: Unter Samstagsnachmittag. 20.15 bis 21.30 Uhr: Musik zur guten Nacht. 21.30 bis 22 Uhr: Rudolf Rattina und Eduard Künke dirigieren eigene Musik. 22.30 bis 24 Uhr: „Großer Ausklang“ mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsvorleser. 11.30 bis 12 Uhr: Lieber Land und Meer. 17.10 bis 18.30 Uhr: „Musik im Grünen“. 20.15 bis 21 Uhr: Johann und Josef Strauß. 21 bis 22 Uhr: Vorfälle, Arien und Lieder aus italienischen Opern.

Von Sam Rachmann bis Moritz Myrthenzweig

Als der deutsche Film noch von den Juden beherrscht wurde - Ihre Produktion sollte den jüdischen Weltmachtplänen dienen

Als der Film aufkam und sich zur Industrie entwickelte, witterten die Juden überall Morgenluft, im neugegründeten Hollywood ebenso wie an den europäischen Produktionsstätten, also in London und Paris, in Berlin und Wien. Sie wollten die technische Erfindung ihren politischen Plänen dienstbar und gefügig machen, sie brauchten das Geld zum Propaganda ihrer Ideen, und sie waren gleichzeitig bestrebt, den gebundenen Publikumsgehalt mit pikantem Stoff zu vergiften, mit zerlegenden Nachrichten zu verderben. Also begann schon in der ersten Nachkriegszeit ihr Einbruch in den Film, sowohl in die Produktion als auch in das Kino, mit dem Erfolg, daß 1931 von den 144 Filmen dieses Jahres nicht weniger als 120, also 83 v. H., jüdischen Ursprungs waren und daß von den 28 Verleihsfilmen desselben Jahres 24 oder 86 v. H. sich in jüdischen Händen befanden.

Allerdings fanden die Juden, als sie sich auf dem Gebiet des Filmes zu betätigen begannen, in Berlin ein Volkswort, das sie zwar vorübergehend befehlte, aber niemals ständig erobern konnten. Auf Anregung Judenbörse hatte man im letzten Kriegsjahr eine ganze Menge kleiner Gesellschaften zu einem großen Konzern zusammengeschlossen, der den Namen „Universum Film A. G.“ erhielt oder mit berlinerischer Kürze „Ufa“ genannt wurde. Seit der Gründung hatte die Deutsche Bank bei diesem Unternehmen einen sicheren Einfluß, und als im Jahre 1927 Geheimrat Eugenberg mit seiner Gruppe die Aktienmehrheit übernahm, war der jüdische Einfluß für immer ausgeschaltet. Was aber neben der Ufa an Filmgesellschaften entstand, wurde von Juden mit jüdischem Kapital gegründet und mit jüdischem Einfluß ausgestattet.

Dem Judentum genügte natürlich nicht der Berliner Markt allein, es spannte seine Fäden und Beziehungen in die ganze Welt hinaus. Da kamen aus Hollywood der Lodger-Gefolgsherr Sam Rachmann und der aus Budapest stammende Ben Blumenthal nach Berlin mit der Absicht, das deutsche Filmgeschäft den jüdischen Kino-Plutokraten America zu verfallen, ja selbst die Sowjettruppen errichteten eine eigene Firma, die „Derrisa“, bei der ein jüdischer Produktionschef namens Rudolf Meiner die politischen Interessen seiner Auftraggeber vertrat.

Daß die Juden ihr Geschäft verstanden, Gehilfen für bestimmte Zwecke und Tendenzen herzustellen, hatten sie bereits während des ersten Weltkrieges bewiesen. Da schickte der aus Schwaben stammende Jude Carl Laemmle ein wildes Wildpamppliet unter dem Titel „The Beast of Berlin“ durch alle Kinos der Entente, und diese „Bestie von Berlin“ war niemand anders als der deutsche Kaiser. Da zogen die „Apokalypsen-Reiter“ über die Leinwand und verführten das deutsche Militär, da wurde in dem Film „Mare Nostrum“ die deutsche U-Boot-Waffe verhöhnt. Während man im Ausland einen so naiven Film wie „Die Lindenvirtin vom Rhein“ deshalb verbot, weil er angeblich „Propaganda für den Alkohol“ betriebe, waren unter dem jüdischen Einfluß aller Freizeitmärchen aus USA, die deutschen Lichtspieltheater geöffnet, und erst als es im Dezember 1930 im Mozartsaal am Nollendorfplatz zu Publikums-schlächen kam, in denen gegen die Verzerrung und Beschimpfung des deutschen Soldaten, wie sie in dem Film „Im Westen nichts Neues“ geschahen, empört Stellung genommen wurde, entschloß sich die Film-Direktion wegen „Gefährdung des

deutschen Ansehens im Ausland“ zu einem Verbot dieses Filmes.

Mehr als die Hälfte aller im deutschen Film tätigen Regisseure waren Juden. Sie hatten sich elegante Künstlernamen beigelegt, um ihre Abstammung zu verbergen: aus Josef Mandel war ein Josi May geworden, aus Moritz Myrthenzweig ein Max May, aus Orenstein ein Richard Oswald, aus Herslohn ein Wilhelm Thiele, aus Loewenberg ein Erik Charell. Sie und die anderen, die Max Reichmann, Hans Schwarz, Friedrich Fejst, Ludwig (Sam) Berger, Manfred Raa, sie setzten „den deutschen“ Film in Szene. Von den Autoren waren 82 v. H. Juden, von den Komponisten 62 v. H. Oft wurden diese geistig Schaffenden als literarische Diebe ertrapt oder als musikalische Plagiatoren entlarvt. Bekannt wurde der Fall des berühmten Walterledes aus dem Film „Der König der Lüge“. Es war nämlich nicht von dem jüdischen Komponisten Werner Richard Heymann, der dafür die hohen Tantiemen einsteckte, sondern es war, Note um Note, aus einem unbekannten Straußwalzer gestohlen.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

deutschen Ansehens im Ausland“ zu einem Verbot dieses Filmes.

Mehr als die Hälfte aller im deutschen Film tätigen Regisseure waren Juden. Sie hatten sich elegante Künstlernamen beigelegt, um ihre Abstammung zu verbergen: aus Josef Mandel war ein Josi May geworden, aus Moritz Myrthenzweig ein Max May, aus Orenstein ein Richard Oswald, aus Herslohn ein Wilhelm Thiele, aus Loewenberg ein Erik Charell. Sie und die anderen, die Max Reichmann, Hans Schwarz, Friedrich Fejst, Ludwig (Sam) Berger, Manfred Raa, sie setzten „den deutschen“ Film in Szene. Von den Autoren waren 82 v. H. Juden, von den Komponisten 62 v. H. Oft wurden diese geistig Schaffenden als literarische Diebe ertrapt oder als musikalische Plagiatoren entlarvt. Bekannt wurde der Fall des berühmten Walterledes aus dem Film „Der König der Lüge“. Es war nämlich nicht von dem jüdischen Komponisten Werner Richard Heymann, der dafür die hohen Tantiemen einsteckte, sondern es war, Note um Note, aus einem unbekannten Straußwalzer gestohlen.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Auch unter den Schauspielern gab es viele, viele Juden. Manche Namen sind schon verblasst und vergessen, an manche erinnert man sich noch, und es ist ganz interessant, einmal zu zeigen, wie sie eigentlich hießen, die mit den größten Kellern und in der strahlenden Leuchtblende als deutsche Stars angelündigt wurden. Daß Fritz Kortner Kohn hieß, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, daß Franziska Gaal eine Budapest-Jüdin namens Silberpilsch war oder Eva Maria früher Magdalena

hieß.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Tage der Reife im Vorder-Schwarzwald

Der Höhepunkt des Jahres bringt Tage der Reife. Auf allen Feldern gibts reiche Arbeit. Raum war die Heuernte gut unter Dach und Fach, da tiefen Raps und Rüben zum Schnitt. Auch sie sind gut und ohne Witterungsschäden eingebracht. Die Getreidefelder wogen noch im Winde, immer schwerer werden die Ähren, immer goldener die Frucht. Die Gerste, aber auch der Weizen zeigen bereits nicht mehr gelbe, sondern braune Färbung — ein Zeichen, daß in Bälde mit dem Schneiden begonnen werden kann. Einige Tage noch, und der Schnitter steht im Felde. Fleißige Hände binden dann Garben, die eine reiche Ernte in sich bergen. Und hinter dem Erntewagen steht schon wieder der Pflug.

Allüberall ruft die Arbeit den Bauern, der unermüdet schreiet und sagt, weil er sich als rechter Treuhänder deutschen Bodens fühlt. Und was hat die regsame Bäuerin, oft mit wenigen fremden Hilfskräften auf sich allein gestellt, zu leisten! Darum stehen ihr auch die Hilfskräfte aus der Stadt bei. Sie sollen in diesem Jahre hinausströmen aufs Land: Jeder weiß, daß hier eine Schlacht geschlagen werden

muß, die uns einen Sieg bringt hinter den Fronten des Krieges!

Mit dem heutigen 23. Juli beginnen, kalendermäßig gerechnet, die sog. „Hundstage“, die bis zum 23. August dauern. Das ist auch astronomisch zutreffend, denn der „Hundstern“, wie der Sirius seit altersher vom Volksmund genannt wird, geht in dieser Zeit mit der Sonne zusammen auf und unter, ein Phänomen, dem man die wärmependende Wirkung der Hochsommerzeit zuschreibt. Gewöhnlich sind diese Tage die heißeste Zeit während des ganzen Sommers; nicht selten hat sich während dieser Zeit das Wetter aber auch von seiner schlechten Seite gezeigt. Die sog. „hellen Nächte“ haben mit dem Beginn der Hundstage ihr Ende erreicht, dafür können wir uns an der Bracht des Sommernachthimmels erfreuen. Die alten Ägypter verehrten den „Hundstern“ als Segengötter, denn er war gewissermaßen das Zeichen, daß sich der Nil über die Äcker ergoß und das Land mit dem fruchtbaren Nil überflutete. Auch die Bauernregeln beschäftigen sich mit den Hundstagen und es heißt dort: „Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr“. Der Winger sagt: „Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen“.

Die besten schwäbischen Fechterinnen am Start

Morgen und übermorgen in Calw

Wie bereits mitgeteilt, werden die Florett- und Mannschafsturniere der Fechterinnen in Calw am Morgen und übermorgen in Calw (Turnhalle am Brühl, nicht Truppführerschule) ausgetragen. In den Veranstaltungen nimmt auch der Gauwart für Fechten, Reutter-Stuttgart, teil. Zahlmäßig, das heißt geleistete Breitenarbeit betreffend, steht der Sportgau Württemberg im Fechten weit aus an erster Stelle aller Sportgaue Deutschlands, und auch leistungsmäßig rücken unsere Fechterinnen immer mehr an die Spitze, so daß auch bei den Mannschafsturnieren in Calw bestimmt schöne und spannende Gefechte zu sehen sein werden. Im letzten Jahre gelang es Göppingen, überaus die Vereine der Ordnungspolizei Stuttgart und Bad Cannstatt zu schlagen. Göppingen wird dieses Jahr die schwere Aufgabe haben, seinen Titel zu verteidigen, denn sicherlich werden die Stuttgarter alles daransetzen, Mannschaftsmeister zu werden.

Schutz unseren Hecken!

Auch sie dienen der Ernährung und sind darum kriegswichtig

Im Eifer um die Gewinnung von Neuland für die Volksernährung ist da und dort allzu leichtsinnig gegen die scheinbar nutzlosen Hecken vorgegangen worden. Es steht aber heute unabweisbar fest, daß der Nutzen der Hecken den Schaden weit überwiegt. Wir denken dabei nicht bloß an die vitaminreichen Wildfrüchte, sondern auch an die Erhaltung der Nistgelegenheiten für unsere gesiedelten Helfer und an die Erhaltung unseres Kleinklimas. Gerade auf den Höhen unseres kalteichen, leicht austrocknenden Gebiets- und Schlehengäus ist die Hecke auf den wertvollen Steinriegeln ein Windschutz und damit Austrocknungsschutz. Im Osten sollen Heckenlandschaften neu entstehen. Sollen sie deshalb bei uns verschwinden? Keineswegs, sie gehören mit zur Schönheit unserer Heimat. Darum schont sie da, wo nicht wirklich wertvolles Neuland gewonnen werden kann!

Kur- und Erholungsorte überfüllt

Die Kur- und Erholungsorte, insbesondere auch die Heilbäder in Deutschland sind überfüllt. Der Heberbergungsraum, soweit er nicht für Lazarette und Erholungsheime gebraucht wird, ist für die Heilbäderüberfüllung und für die Aktionen der NS-Volkswohlfahrt im weitesten Umfang in Anspruch genommen. Erholungssuchende, für die eine Unterkunft nicht gesichert ist, können, wie der Staatssekretär für Fremdenverkehr bekannt gibt, unter keinen Umständen mit einer Unterbringung in den Kur- und Erholungsorten rechnen und müssen daher sofort die Rückreise antreten. Es besteht die Möglichkeit, daß bald bestimmte Erholungsgebiete wegen Überfüllung für den allgemeinen Gasterverkehr gesperrt werden müssen.

Postsendungen für Bombengeschädigte

Zur Erleichterung der Postversorgung nach Bombenangriffen sollen die Geschädigten der Volksgenossen, deren Wohnungen beschädigt oder zerstört sind und die deshalb anderwärts Aufenthalt genommen haben, ihrem bisherigen Zustellpostamt sobald wie möglich ihre neue Anschrift mitteilen, ferner, wie die für sie noch unter der alten Anschrift eingehenden Sendungen behandelt werden sollen. Die in Betracht kommenden Briefzusteller sollen nach Fliegerangriffen stets einen genügenden Vorrat an Nachsendungsanträgen für Bombengeschädigte bei sich führen. Auch den Fürsorgstellen für Bombengeschädigte werden solche Formblätter zur Verfügung gestellt. Nachsendungsanträge für Bombengeschädigte werden auch im Ferndienst gebührenfrei befördert. Postsendungen, die an Empfänger in bombengeschädigten Häusern gerichtet sind und nicht sogleich in gewöhnlicher Weise zugestellt werden können, sind nicht in der üblichen Weise als unzustellbar zurückzusenden, sondern es

sind Ermittlungen nach den Empfängern durch Nachfragen bei allen zuständigen Stellen und Personen sorgfältig und zuverlässig vorzunehmen. Wenn die Nachforschungen erfolglos bleiben, sind die Postsendungen wegen der möglichen Abforderung zunächst noch einige Zeit aufzubewahren, ehe sie als unzustellbar zurückgeschickt werden. Bei der Nachsendung von Ortsbriefsendungen in den Ferndienst, von Postsendungen und Wertbriefen ist von der Erhebung von Nachsendungsgebühren abzu- sehen. Die Überweisung durch die Post bezogener Zeitungen erfolgt ebenfalls gebührenfrei, wie auch Telegramme gebührenfrei nachgeschickt werden.

Nachforschung über Afrika-Kämpfer

Die Angehörigen der Luftwaffen-Kämpfer der Luftwaffe werden in ihrem eigenen Interesse erneut gebeten — soweit noch nicht geschehen — die Fragebogen für ihre in Afrika gebliebenen Soldaten bei den nächstgelegenen Wehrmeldeämtern auszufüllen und die dazu notwendigen Belege wie: Geburtsnummer, letzte Nachrichten, Zahlungsabrechnung über erhaltene Gebühren, Familienunterhalt usw. dorthin mitzubringen. Die Veranlassung der Familienangehörigen der zum Aufstau VII gehörenden Luftkämpfer erfolgt sofort nach Eingang der telegraphischen Vorausmeldungen des Wehrmeldeamtes durch den Wehrstab Luftwaffe beim Lg. B. VII, München 22, Prinzregentenstraße 12, bei welcher Stelle auch die Fragebogen für Luftwaffenangehörige ausgefüllt werden können. Falls direkte Nachricht aus der

Was geschieht, wenn eine Bombe explodiert?

Einige kleine physikalische Erläuterungen, die Irrtümer beseitigen

Eine Fliegerbombe zerplatzt mit lautem Knack auf dem Straßenpflaster. Der Aufschlagzylinder hat die Sprengladung der Bombe zur Explosion gebracht. Ihr gesamter Sprengstoff setzt sich in sehr kurzer Zeit schlagartig in Gase um. Diese Gase nehmen mit großer Gewalt einen Raum ein, der etwa 1200mal so groß ist, wie der Rauminhalt des festen Sprengstoffes vor der Explosion.

Der Bombenmantel wird zerissen. Mit dem Splittern des Bombenmantels breiten sich die Explosionsgase aus, sie sind bestrebt, nach allen Seiten gleichmäßig, als Kugelform, den oben genannten Raum einzunehmen. Widerstände, die sich ihnen bieten, werden in nächster Nähe des Explosionsherdes zerstört, und erst, wenn ihre Ausdehnung sich dem Raum nähert, den sie brauchen, weichen sie vor festen Gegenständen zurück, um sich dorthin auszudehnen, wo diese Widerstände fehlen.

Explodiert eine Bombe mit besonders empfindlichem Aufschlagzylinder schon kurz nach Durchdringung eines Hausdaches, so schneidet der Gasdruck das Dach, unter dem er sich versetzt, nach oben fort, zerbricht unter Umständen auch Nachbardächer und drückt vielleicht die obere Wohnungsdecke ein. Aber explodiert die Bombe erst, nachdem sie in ein Haus eingedrungen ist, so zerfallen die Gase zunächst alles, was sich in unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes befindet. Dann zerfallen die Gase aber auch festes Mauerwerk in größerer Entfernung vom Explosionsherd, da sie keine Möglichkeit haben, diesen Widerständen auszuweichen. So kann eine Bombe, die tief in ein Haus

Gefangenschaft vor der Benachrichtigung durch den Arbeitsstab eintrifft, wird um Ueberlieferung dieser Mitteilung bzw. einer beglaubigten Abschrift mit Angabe des Aufgabedatums an vorgenannte Dienststelle geben.

Ein Frauenberuf, der ganz erfüllt

Unsere politische, wirtschaftliche und kulturelle Arbeit kann heute auf die helfende Arbeit der Frau nicht verzichten. Eine große Anzahl junger Mädchen sucht heute einen Beruf, der sie ganz ausfüllt, der ein Teil ihres Lebens ist und der eine entscheidende Vorstufe zu ihrer späteren Berufung als Frau und Mutter bildet. Das Aufgabengebiet der Schwester im NS-Reichsbund Deutscher Schwestern ist so ein Beruf. Er führt das tüchtige junge Mädchen durch ausgesprochen weibliche Ebenen des Lebens. Er bietet ihr aber darüber hinaus auch noch in der Vielfalt der Ausbildung- und Aufsteigsmöglichkeiten eine reiche Auswahl. Zudem dient er der Gesundheit unseres Volkes und ist so mannigfaltig, wie das Leben selbst. Darum melde auch du dich zur Schwesternausbildung bei der Gaudienststelle des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern in Stuttgart-N., Gartenstraße 32.

Kriegsverkehr werden Volkspfleger

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt weist auf den Beruf des nationalsozialistischen Volkspflegers hin. Jugendberufshilfe, Jugendhilfe, Wohlfahrtspflege, Gesundheitspflege, Erziehungshilfe und Menschenführung sind Teilgebiete aus dem reichen Arbeitsfeld. Die fachliche Ausbildung vermittelt dem künftigen Volkspfleger die nötigen Grundlagen. An ihrem Ende steht die staatliche Anerkennung als Volkspfleger. Der Bedarf an solchen Kräften ist groß. Die Erstlingsgrundlage ist gesichert und darüber hinaus Vorseorge getroffen, daß die in der Ausbildung stehenden verheirateten Kriegsverkehrten ihre Familie neben dem Studium unterhalten können. Dem Umschulungslehrgang muß eine praktische soziale Tätigkeit von 3 Monaten vorausgegangen sein. Dann beginnt die theoretische Ausbildung an der Reichsschule der NSB. für Volkspfleger. Bewerbungen sind an das Hauptamt für Volkswohlfahrt in Berlin zu richten.

Wir sehen im Film:

„Damals“ im Konjunktivtheater Nagold

In diesem Ufa-Film mit Sarah Lean, der werden die Blätter eines Lebensbuches zurückgeschlagen und der schicksalhafte Weg einer Frau, deren Bestimmung es zu sein scheint, sich immer für andere opfern zu müssen, rollt in seinen tragischen und sogar kriminalistischen Verwicklungen in einem bunten Gemälde ab. Der Film erhält seine Spannung gerade durch die kriminalistische Umrahmung, die den „Fall Vera Meiners“ vor uns aufrollt. Rolf Hansen, der Spielleiter, weiß sehr geschickt die einzelnen Abschnitte dieses Frauenlebens aneinanderzureihen, wobei ihn ausgezeichnete Schauspielerei unterstützt. Alle anderen übertragend durch die suggestive Kraft ihrer Persönlichkeit, vermag Sarah Lean dieses Frauen-schicksal sehr lebensnah zu erfüllen und die Nüchternheit im Zuschauertraum immer wieder bis zu Tränen zu steigern. Alle anderen Darsteller bleiben, wie es im Charakter dieses „Lebensbuches“ liegen muß — Randfiguren.

Tragödie auf Fischerhieb

ROMAN VON PAUL BLEICHERT

(9. Fortsetzung)

Jörg kam auf die Mutter zu und sah ihre Tränen. Da wandte er sich zur Seite und gewahrte Agnes Dieterich, die mit ernstem Gesicht auf sie zuschritt.

„Küß die Leute zurück, Jörg, sie brauchen nicht mehr zu suchen, wir haben sie schon gefunden.“ „Aber?“ stammelte Jörg, „Woher wißt Ihr...“ „Hans war mit Wilhelm im Rahn über die Spree gefahren, um Futter zu holen. Da haben sie im Schilf etwas Dunkles hingesehen. Als sie näher zuschauten und an dem dunklen Stoff zogen, erkannten sie zu ihrem Entsetzen Wilhelmine Radtke.“ „Das kann doch nicht möglich sein, so weit soll Tante Minchen gelaufen sein? Wenn Eure Knechte Futter holen, dann legen sie doch immer an der schmalen Landzunge hinter der Malmühle an.“ „Sie muß aber dahin gelaufen sein, denn ihr Stod lag auf der Landzunge.“

„Das sagst du nicht!“, stammelte Mutter. „Ja, ein Unglück!“

Da trafen sich die Augen der beiden jungen Menschen, und einer wußte, was der andere dachte.

Der Wille des Vaters

„Mann, sei doch nicht so gottlos. Wenn dich der Herr Superintendent Ernst hört!“ Frau Bertha rief es ganz ernstlich.

Der Domänenpächter Dieterich runzelte ärgert die Stirn.

„Meinst du, der Superintendent denkt anders als ich?“

„Bedenke, Rudolph, sie war krank und vielleicht nicht mehr ganz zurechnungsfähig.“

„Besserapp, ich bleibe bei meiner Meinung! Ob du sie für gottlos hältst oder nicht, ist mir ganz egal. Das hat ein Ende, sage ich dir, Bertha. Ueberhaupt hört von jetzt ab der Verkehr zwischen unserem Mädel und den Sobins auf.“

Frau Bertha hob abweisend die Rechte.

„Du erregst dich ohne Grund. Von Kind an hat Agnes mit dem Fischerhieb gespielt, und so harmlos ist der Verkehr bis heute geblieben.“

Scharf sah Rudolph Dieterich seiner Frau in die Augen, daß sie diese jäh zu Boden schlug. Ein kurzes, spöttisches Aufschauen drang an ihr Ohr.

„Harmlos? Mir scheint, daß du selbst nicht ganz davon überzeugt bist, oder hast du dir den Jörg noch niemals richtig angesehen? Er ist kein Kind mehr, und die Agnes weiß auch, daß die spielerische Tändelei einen ernsteren Hintergrund hat.“

„Aber Mann, hat dir Agnes je Anlaß zu einer Klage gegeben?“

„Das wäre... trotzdem aber müßten solche Fahren, wie gestern abend, künftig unterbleiben.“

Erstochen sah Frau Bertha ihren Mann an.

„Du weißt darum? Aber hat dir...“

„Das ist Nebenache, aber du — hast du diesen Unfug etwa gar noch unterstützt?“

„Im Gottes willen, nein, Agnes hat mir's vorhin gebietet, als die Knechte mit jener schrecklichen Postkarte zurückkehrten. Sie hat mir versprochen, nie wieder so etwas zu tun.“

„Wenn sie das versprochen hat, scheinen ihre Gefühle dem Jörg gegenüber wirklich harmloser Natur zu sein. Dann will ich mich so stellen, als wüßte ich nichts davon.“

Frau Bertha atmete heimlich auf. Das, was sie bei der Reichte ihres Kindes entdeckt hatte, durfte sie ihrem gestrenghen Ehemann nicht verraten, war sie doch selbst erschrocken gewesen, mit welcher mitfühlender Teilnahme Agnes die Trauerbotschaft in sich aufgenommen. Ihr Schmerz und ihre Sorgen freilich um Jörg mit einer solchen Stärke, daß sie das Kind nicht hatte zurückhalten können, als es nach dem Rieg hing. Und dieser Gang schien für Agnes das Selbstverständliche von der Welt zu sein. Noch immer war sie nicht zurück.

„Hast du Agnes schon eine Andeutung gemacht?“

Frau Bertha sah verständnislos in das Gesicht ihres Mannes, dann begriff sie.

„Nein, ich hielt es für verfrüht.“

„Wieso?“ Mittrauen schwang in der Stimme Rudolph Dieterichs.

Frau Berthas feines Ohr hörte es.

„Wäre es nicht besser, wenn sich Agnes und der junge Rehov kennenlernten, ohne daß Agnes um den Grund weiß?“

„Warum solche Umstände? Er weiß Bescheid. Der alte Rehov hat dem Sohne seinen Willen kundgetan. Du wirst Agnes gegenüber daselbst tun. Ich könnte es einfacher haben, du sollst aber nicht sagen, daß ich nicht ganz genug mit dem Mädchen umgegangen wäre. Unsere Eltern haben auf uns nicht so viel Rücksicht genommen, und wir sind nicht schlecht dabei gefahren. Oder hast du Grund, unzufrieden mit mir zu sein?“

Bertha Dieterich schüttelte den Kopf.

Grund zu einer Klage hatte sie nicht, er war immer genau und korrekt gewesen. Alles hatte seinen Platz, und jeder, der dazu gehörte, mußte sich einfügen, damit an dem äußeren Bilde nichts verborben wurde. Nach dem Inneren fragte Rudolph Dieterich nicht viel.

Im Herbst waren sie zweiundzwanzig Jahre verheiratet.

Frau Bertha dachte daran, daß sie in dieser langen Zeit nicht ein einziges Mal ihren Willen hat zur Geltung bringen können. Zuerst hatte seine Art sie gekränkt. Sie war zu empfindsam, um sich durchzusetzen. In der Stille hatte sie gekämpft und mit den Jahren gelernt, seinen Härten entgegenzutreten mit der wissenden Klugheit, mit der eine Frau die Seele ihres Mannes ergründet. Dieses Wissen war ihre Stärke, und mit dieser Stärke hat sie manches Hindernis umschifft, ohne daß es ihr geistrenger Ehemann bemerkte. Aber glücklich war sie in dieser Ehe nicht. Und nun sollte ihr Kind auf die gleiche Weise verheiratet werden. Dagegen sträubte sich ihre große Mutterliebe.

Agnes war von ihrer Art, wenn auch moderner erzogen als sie selbst. Aber all dies konnte den tiefsten Kern nicht umformen. Das ureigenste Wesen des Menschen blieb wie es war.

Ob sie einmal mit ihrem Manne darüber sprach?

„Mit Bangen und Sorgen tasteten ihre Augen sein Gesicht ab. Nein, das konnte sie nicht, er würde sie gar nicht verstehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Nachbargemeinden

Leonberg. Es war eines Försters gutes Recht, einen des Weges mit einer Fuhre Stangen aus dem Walde Kommenden nach dem Woher zu fragen. Die richtige, anständig gegebene Antwort, daß die Fuhre zu Recht bestiehe, wie dies ja auch der Fall war, hätte jede weitere Frage ausgeschaltet. Statt dessen verfiel der Fuhrmann in seinen alten Koller und „brauste“ den Förster an, daß ihn dies nichts angehe. Wegen dieser ungebührlichen Antwort wurde Strafantrag gegen den Mann gestellt und vom Gericht wegen Beamtenehrliebe eine Geldstrafe von 100 Mark ausgesprochen. — Es ist schon so oft darauf hingewiesen worden, mit welcher Vorzüglichkeit umzugehen, und trotzdem wird dieser Reiz immer wieder begangen. Schon ein im benachbarten Ort vorgekommener ähnlicher Fall, der schweren Schaden zur Folge hatte, hätte der Frau zu denken geben müssen. Sie beging den Fehler, Bräuterei in einem Weidenkorb auf den Holzboden

eines Schuppens mit dürrer Holz zu stellen, auch nachdem sie schon einmal deshalb vom Eigentümer verwahrt wurde. Die Waise war eben doch nicht so kalt, wie die Angeklagte sich davon überzeugt zu haben glaubte, glöste sie weiter, und es war nur dem Zufall zu verdanken, daß das schon entstandene Feuer von einer durch den Brandgeruch aufmerktsam gewordenen Frau gelöscht werden konnte. Für die begangene Fahrlässigkeit erhielt die Frau, wenn auch kaum Schaden entstanden war, einen Denkgeld durch eine Geldstrafe von 100 Mark.

Horb. Nicht nur durch Neueintritte in die Reihen der NS-Volkswohlfahrt befanden die Volksgenossen in Stadt und Land ihre Anerkennung der Kriegs- und Friedensleistungen der NSB, sondern die alten NSB-Mitglieder erhielten allerorts gerne ihr großes Vertrauen zu diesem Sozialwerk durch ganz erhebliche Erhöhung ihrer Mitgliedsbeiträge. Auch im Kreis Horb hat sich dies deutlich gezeigt, denn der Durchschnittsbeitrag des Kreises liegt heute um 80 v. H. höher als Ende 1942.

